

Ein Ort zum Ankommen

Stadtwerke beteiligen sich an Hilfsaktion für ukrainische Familien

Die Räume sind bereits eingerichtet, viele Einheiten bezogen: Bisher hat die Forster Wohnungsbaugesellschaft mbH 30 Wohnungen für ukrainische Geflüchtete zur Verfügung gestellt. Ausgestattet wurden sie im Rahmen von Wohnungspatenschaften, bei denen sich regionale Unternehmen und Initiativen für den guten Zweck engagieren konnten. Auch die Stadtwerke beteiligten sich.

Matratzenschoner, Wäscheständer, Topf-Sets, Spülbürsten, Handtücher. Rund 40 Artikel standen auf jeder Einkaufsliste. Stadtwerke-Geschäftsführer Jörg Makowski und Marketing-Leiterin Diana Loichen waren persönlich losgezogen, um den Einkauf zu erledigen. Gemeinsam mit anderen Mitarbeitern sortierten sie anschließend die Produkte, verpackten und lieferten sie. „Für uns war es vollkommen klar, dass wir helfen wollen. Und dann hat eben jeder mit angepackt“, berichtet Jörg Makowski.



Die Stadt Forst hat kleine Willkommenspakete gepackt. Foto: FWG/Richter



Sechs Wohnungspatenschaften haben die Stadtwerke übernommen. Bei der Ausstattung haben neben Diethard Heinze, Geschäftsführer Jörg Makowski, Christian Hain und Klaudia Kasper (v. l.) zahlreiche weitere Mitarbeiter angepackt. Foto: SWF/Loichen

Wohnraum für Geflüchtete

Doch wie war es eigentlich dazu gekommen? Der Krisenstab der Stadt Forst hatte sich versammelt, um eine wichtige Frage zu klären: Wie kann man jenen helfen, die gerade alles verloren haben? Ihr Haus und ihren Hof, die Arbeit, das gewohnte Umfeld und mindestens die Sicherheit, ein normales Leben führen zu können. Die Forster Wohnungsbaugesellschaft hatte bereits vom Landkreis Spree-Neiße den Auftrag bekommen, Wohnraum für Geflüchtete aus der Ukraine zur Verfügung zu stellen. Zunächst 30 Einheiten, weitere können folgen. „Nun ging es darum, wie wir die Inneneinrichtung vom Esslöffel bis zur Bett-

wäsche realisieren wollen“, erzählt FWG-Prokurist Robert Richter. Dabei habe sich dann eine Idee durchgesetzt. „Wohnungspatenschaften“, so Richter. Stadtwerke-Geschäftsführer Jörg Makowski hatte sie geäußert und alle anderen überzeugt.

Enorme Hilfsbereitschaft

Mehrere regionale Unternehmen hatten sich im Anschluss bereit erklärt, die Wohnungen auszustatten, darunter eben auch die Stadtwerke. Ein regionaler Internetanbieter hatte zudem kostenloses WLAN eingerichtet. Mitarbeiter der Forster Stadtverwaltung stellten liebevoll und bedarfsgerecht Spielsachen für die Kinder zur Ver-

fügung. Aber das war längst nicht alles. „Die Spenden- und Hilfsbereitschaft in der Bevölkerung war enorm“, erinnert sich Robert Richter. Menschen spendeten Sofas, Stühle, Tische, Kühlschränke. „Teilweise mussten wir auf die zentrale Sammelstelle in der Turnhalle Max-Fritz-Hammer-Straße verweisen, da wir die notwendigen Lagerkapazitäten gar nicht hatten“, so der FWG-Prokurist. Nun können sich die ukrainischen Familien, vorwiegend Frauen und ihre Kinder, dort die zusätzlich benötigten Möbelstücke einfach selbst aussuchen. Robert Richter freut sich: „Wir wollten ihnen einen Ort zum Ankommen zur Verfügung stellen. Ich glaube, das ist uns gelungen.“

VOLL IM BILDE: Stadtwerke stellen Insektenhotel auf

Nicht jeder mag sie, aber jeder braucht sie: Insekten sind unerlässlich für unsere Ökosysteme. Weil Bienen, Schmetterlinge und Co. es immer schwerer haben in der modernen Welt, haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtwerke im vergangenen Jahr vor ihrem Gebäude eine Blumenwiese gesät.

Und nach diesem blühenden „Wohnzimmer“ war nun das „Schlafzimmer“ dran. Damit die Tiere ungestört nisten können und auch in den kalten Monaten Schutz finden, haben die Stadt-

werke nun auch ein Insektenhotel aufstellen lassen, gefertigt vom Forster Zimmerer Michael Böttcher.

„Das Gebäude ist nicht nur sehr nützlich, es ist auch wirklich schön geworden“, freut sich Diana Loichen, Marketing-Leiterin bei den Stadtwerken, bei der Einweihung. Auf passenden Info-Tafeln können Spaziergänger bald nachlesen, warum Ohrenkneifer gern gesehene Gäste im Garten sind, welche Tiere sich lieber in den Lehm kuscheln oder welche ihr Domizil in Stein, Beton oder Pflanzentängeln beziehen.



Ein wahres Schmuckstück ist das neue Insektenhotel, das jetzt an der Blumenwiese bei der Geschäftsstelle steht. Foto: SWF/Loichen



➔ Warum Insekten unbedingt schützenswert sind, erfahren Sie hier: www.bund.net/themen/tiere-pflanzen/tiere/insekten/insektenschutz/

EDITORIAL

Eine solidarische Stadt



Foto: SPREE-PR/ml

Liebe Leserinnen und Leser,

ich möchte an dieser Stelle Danke sagen! An die Menschen in unserer Stadt, an die Unternehmen und Initiativen und nicht zuletzt an unsere Stadtverwaltung. In einer Weltlage, die man sich vor wenigen Wochen kaum hätte vorstellen können, macht es mir einmal mehr Mut, wie die Forster darauf reagiert haben. Bis zu 30 Wohnungen hat die FWG kurzfristig für Geflüchtete aus der Ukraine bereitgestellt (siehe links). Ausgestattet wurden sie von regionalen Initiativen und Unternehmen. Alle haben schnell und unkompliziert zusammengearbeitet, um Menschen in größter Not ein neues Zuhause zu schaffen. Auch die Stadtwerke haben sich an dieser Aktion beteiligt. Wir haben Wäscheständer, Tassen und Teller, Laken und Tischdecken besorgt. Alle Beteiligten haben es uns denkbar leicht gemacht und alles perfekt vorbereitet. Wir mussten eigentlich nur die gut durchdachten Einkaufslisten abarbeiten. Es war schön zu sehen, wie alle an einem Strang gezogen und sich ganz selbstverständlich auf das Wesentliche konzentriert haben: gemeinsam zu helfen.

Herzlichst

Ihr Jörg Makowski,
Geschäftsführer
der Stadtwerke Forst

Aktuelles

Die Stadtwerke können derzeit leider keine Angebote über den Online-Tarifrechner unterbreiten. Kunden, die sich in der Grundversorgung Strom und/oder Erdgas befinden oder die zu den Stadtwerken wechseln wollen, können sich gern persönlich an Kundenberater Thomas Legler wenden: Telefon 03562 950-243, E-Mail: info@stadtwerke-forst.de

Kommunale Unternehmen: Zuverlässige Versorgung ist Teil unserer DNA

Ein Beitrag von
SWZ-Redakteur
Klaus Arbeit

Der Brief, den ich schon erwartet bzw. befürchtet hatte, kam Mitte April. Mein Gas- und Stromversorger – ein Brandenburger Stadtwerk aus unserem Herausgeberkreis – teilte mir die unvermeidlichen Erhöhungen seiner Tarife zum 1. Juni mit.



Foto: SPREE-PR/Petsch

Ich war alles andere als überrascht. Die Marktsituation der kommunalen Energieversorger ist mir bestens vertraut. Dennoch musste ich angesichts des deutlichen Kostensprungs kurz schlucken. Unverzüglich setzte ich mich an den Computer, um sogleich meine beiden Abschlüsse im Online-Kundencenter entsprechend zu erhöhen. Keine Frage: Lieber schon in diesem Jahr Monat für Monat etwas mehr einziehen lassen, als gleich zu Jahresbeginn 2023 mit einer saftigen Nachzahlung konfrontiert zu werden. In seinem Schreiben hatte mein Stadtwerk ungefähre Angaben dazu aufgelistet, welche Erhöhung bei einem gewissen Durchschnittsverbrauch zu erwarten ist. Daran hatte ich mich genauestens orientiert.

„Normalität“ wird zurückkehren

Meinem Stadtwerk bin ich seit vielen Jahren treu. Stabile Preise sei Dank. An Rabatt-Hopping von Discounter zu Discounter erscheint mir nichts spannendes. Ich bin davon überzeugt, dass sich die Erhöhungen im Rahmen des Unvermeidlichen befinden. Und dessen Ursachen beginnen nicht erst mit dem Krieg Russlands gegen sein westliches Nachbarland. „Die Preise für Erdgas sind lange vor Ausbruch des Krieges in der Ukraine extrem gestiegen“, bestätigt Mathias Hohmann, Geschäftsführer der Stadtwerke Premnitz, und findet darin sogar etwas Optimistisches. Denn: „Das heißt, dass unabhängig vom Verlauf und der Dauer des Ukraine-Krieges die preistreibenden Gründe vom Dezember 2021 wegfallen können und der Energiemarkt sich wieder normalisiert.“ Er fügt allerdings hinzu, dies könne noch ein oder zwei Jahre Zeit benötigen.

AKW weg. Kohle weg. Gas weg?

Immerhin, die Branche versinkt nicht in düsteren Prognosen. Jahrelang haben die kommunalen Unternehmen für den ressourcenschonenden Energieträger Erdgas explizit Werbung gemacht. Als ich mir vor ein paar Jahren den Traum vom kleinen Häuschen im Grünen erfüllte, setzte ich wie selbstverständlich auf die Heiz-Kombi Erdgastherme/Solarthermie. Damit tendiert mein Gasverbrauch im Sommer bei Sonnenschein gen Null. Im Winter diktiert freilich Petrus, ob die Therme nach Dauerfrost durchläuft oder mal Pause im Tagesverlauf machen darf. Erdgas – das sollte eben auch die „Brücke“ der Energiewende sein. Auf dem Weg zu 100% Erneuerbaren aus der Steckdose verabschiedete sich Deutschland nach der Fukushima-Katastrophe zunächst von der Atomkraft. Als nächstes soll Kohle wegen seiner erheblichen Emissionen aus dem Energiemix verschwin-

den. Dann wollte das Land – frühestens mittelfristig – auch von Erdgas komplett Abschied nehmen. Gilt das jetzt nicht mehr?

Grüner Fahrstrom

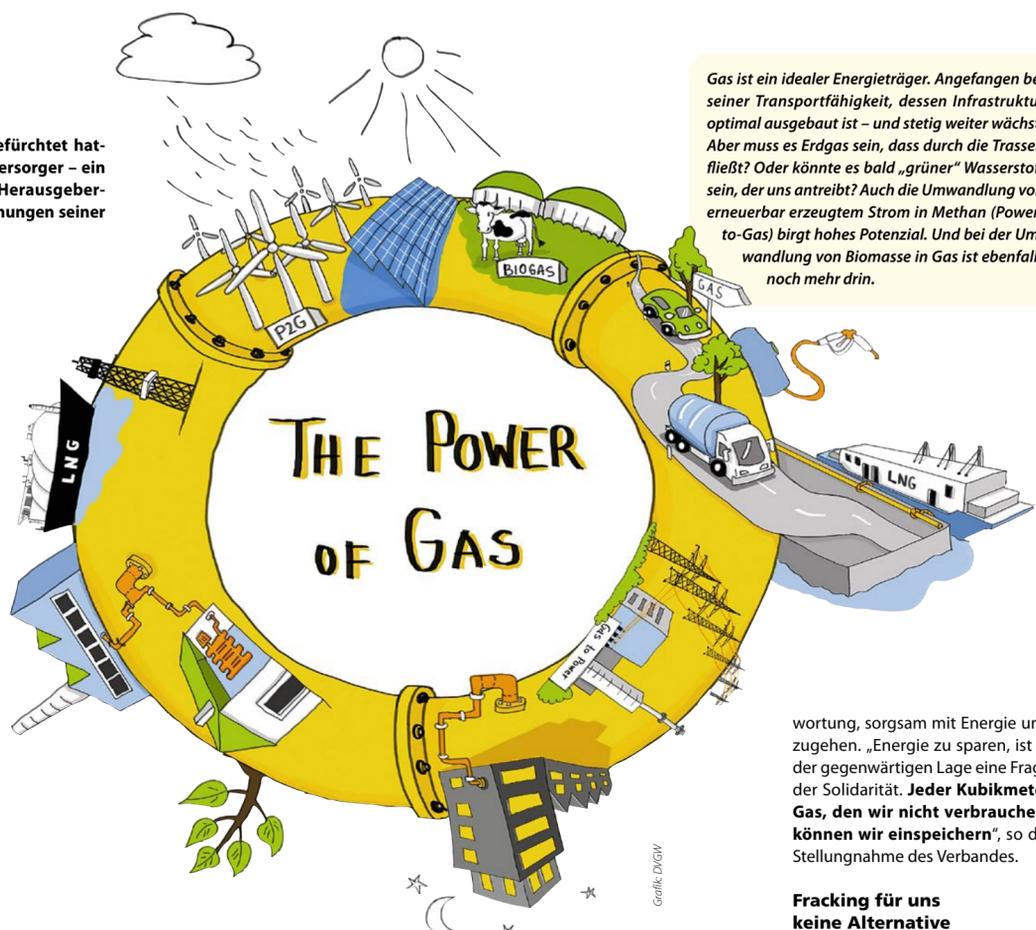
Mit der Umstellung auf E-Autos allein ist es aber nicht getan. Der nötige Strom muss erstens vorhanden sein. Und zweitens ist ein Elektrofahrzeug auch immer nur so sauber, wie der Strom selbst, der es antreibt. Im Koalitionsvertrag steht daher festgeschrieben: „Wir richten unser Erneuerbaren-Ziel auf einen höheren Bruttostrombedarf von 680–750 TWh im Jahr 2030 aus. Davon sollen 80 Prozent aus Erneuerbaren Energien stammen.“ Damit ist die Energieerzeugung aus Wind- und Sonnenkraft gemeint. Zwei Prozent der deutschen Landfläche sollen allein für Windenergie ausgewiesen werden. Laut dem Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft (BDEW) müssten 25 bis 38 neue Windräder pro Wo-

che zugeschaltet werden, damit der angestrebte Energiebedarf gedeckt werden kann.

Energiesparen zeigt Solidarität

Wenn Angst und Sorgen den Blick verengen, wird die angemessene Einschätzung einer Situation schwierig. Also hören wir auf diejenigen, die sich in Brandenburg in weiten Teilen um die Daseinsvorsorge kümmern: die kommunalen Unternehmen! Der Verband Kommunaler Unternehmen erklärt für seine Mitglieder: „Die zuverlässige Versorgung mit Energie und Wasser, die Entsorgung von Abfall und Abwasser ist Teil unserer DNA.“ Der VKU erinnert besorgte Verbraucher:innen an die Rechtslage: „Haushalte und soziale Einrichtungen sind geschützte Kunden, die vorrangig mit Gas versorgt werden.“ Allerdings entbinde der Schutz der Privathaushalte den bzw. die Einzelne/n nicht von der Verant-

Fortsetzung auf Seite 3



Gas ist ein idealer Energieträger. Angefangen bei seiner Transportfähigkeit, dessen Infrastruktur optimal ausgebaut ist – und stetig weiter wächst! Aber muss es Erdgas sein, dass durch die Trassen fließt? Oder könnte es bald „grüner“ Wasserstoff sein, der uns antreibt? Auch die Umwandlung von erneuerbar erzeugtem Strom in Methan (Power-to-Gas) birgt hohes Potenzial. Und bei der Umwandlung von Biomasse in Gas ist ebenfalls noch mehr drin.

wortung, sorgsam mit Energie umzugehen. „Energie zu sparen, ist in der gegenwärtigen Lage eine Frage der Solidarität.“ Jeder Kubikmeter Gas, den wir nicht verbrauchen, können wir einspeichern“, so die Stellungnahme des Verbandes.

Fracking für uns keine Alternative

Gas wird also zunächst weiterhin das Rückgrat der Energieversorgung sein. Aber welches Gas und aus welchen Quellen? Die heimischen Ressourcen sind überschaubar und keine (schon gar nicht schnelle) Alternative. Die von interessierten Seiten reflexartig gestellte Frage, ob jetzt nicht auch Fracking erwogen werden müsste, wischte Bundeswirtschaftsminister Habeck schnell vom Tisch. Das Beispiel der USA, die sich mithilfe dieses Verfahrens von ausländischem Gasbezug unabhängig gemacht haben, folgt Deutschland aus guten Gründen nicht. Dem beim „Hydraulic Fracturing“ eingesetzten Wasser-Sand-Gemisch zum Aufbrechen der gasführenden Gesteinsschichten werden zahlreiche Chemikalien beigebracht, die eine potentielle Gefahr für unser Grundwasser darstellen. Daher ist Fracking in der Bundesrepublik seit 2017 verboten und nur unter strengsten Vorgaben für Forschungszwecke möglich.

Fortsetzung von Seite 2

LNG-Terminal auch in Rostock?

Bleibt die Suche nach alternativen Lieferquellen. Von den Anrainern des europäischen Verbundnetzes, die meist vor ähnlichen Herausforderungen stehen, ist die Lösung des Problems nicht zu erwarten. Bleibt der Import von Flüssigerdgas LNG (Liquefied Natural Gas). Dessen Infrastruktur erfordert Hochseeflüssiggastanker und entsprechende Terminals zum „Verladen“. Auf diesen Weg hat sich Deutschland unterdessen gemacht. Die Bundesregierung hat im April 2,5 Milliarden Euro für vier schwimmende Flüssiggas-Terminals, die aus der Flüssigkeit wieder einen gasförmigen Energieträger machen, und deren zehnjäh-

rigen Betrieb zur Verfügung gestellt. Die geplanten Standorte sind Brunsbüttel in Schleswig-Holstein und Wilhelmshaven in Niedersachsen, auch Rostock könnte noch zum Zuge kommen. Wilhelmshaven soll bereits zum Jahresende einsatzbereit sein, um LNG aus Katar oder den USA zu empfangen.

Große Hoffnungen auf Wasserstoff

Keine Frage: In der gegenwärtigen Situation eine langfristig gültige Aussage zu treffen, ist ausgesprochen heikel. Die Bundesregierung, die Verwaltungen von Bund und Ländern sowie die Energiewirtschaft insgesamt arbeiten unter Hochdruck daran, für a) einen drohenden Lieferstopp aus Russland oder b) ein Öl- und Gas-Embargo

gegen Russland gerüstet zu sein. Die Krise wirkt unbestritten als Innovationstreiber. Sie kurbelt die Energiewende auf eine Weise an, von der wir bis vor wenigen Wochen nur hätten träumen können. Was dies auch für die künftige Nutzung von Wasserstoff bedeuten könnte, ist noch nicht absehbar. Einige Experten sprechen dem „Grüngas“ allerdings schon heute die Schlüsselrolle beim Umbau der Energiewirtschaft zu. Angeblich liegt das zu erreichende Potenzial mindestens bei der Hälfte des gegenwärtigen Gesamtgasverbrauchs in Deutschland. Was bisher – etwa in der Uckermark – als Power-to-Gas-Lösung für „überschüssigen“ Windstrom gelagert wird, könnte einen wahren Quantensprung hinführen.

Vertrauen Sie Ihren Stadtwerken!

Wird alles so bleiben wie bisher – etwa in der Energiewirtschaft? Sicher nicht! Werden wir uns auf Veränderungen einstellen müssen, die jeden Einzelnen betreffen? Davon ist auszugehen. Bis zum nächsten Winter, der nächsten Heizperiode, sind es noch ein paar Monate. Einen triftigen Grund, mich jetzt voller Hektik von meiner „Gas-Therme feat. Solarthermie“ zu verabschieden, sehe ich nicht. Und mit dem Stricken warmer Pullover anzufangen, würde mich wahrscheinlich überfordern. Eine sichere Energieversorgung war und ist ein unbestrittener Standortvorteil der Bundesrepublik. Und dabei wird es auch bleiben – Profis wie den Stadtwerken sei Dank!

„Notfallplan Gas“

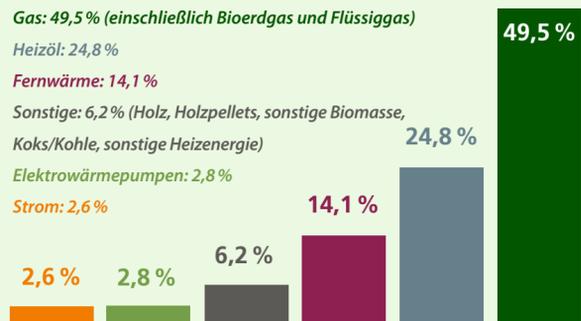
Die drei Eskalationsstufen – was steckt dahinter?

Bereits Ende März hat das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) die Frühwarnstufe des Notfallplans Gas ausgerufen. Das ist die erste von insgesamt drei Eskalationsstufen:

- 1 Die Frühwarnstufe** dient der Vorsorge und bedeutet, dass regelmäßig ein Krisenstab aus Mitarbeitern der Bundesnetzagentur und der Fernnetzbetreiber tagt. Dieser analysiert und bewertet die Versorgungslage, so dass – wenn nötig – weitere Maßnahmen zur Erhöhung der Versorgungssicherheit ergriffen werden können. „Die Bundesregierung tut alles, um die Versorgungssicherheit in Deutschland weiter zu gewährleisten“, betonte Minister Robert Habeck.
- 2 Die Alarmstufe** wird vom Wirtschaftsministerium ausgerufen, wenn es zu einer erheblichen Verschlechterung der Gasversorgungslage kommt, also einer Störung der Gasversorgung, oder eine außergewöhnlich hohe Nachfrage nach Gas vorliegt. Man geht dann aber noch davon aus, dass der Markt diese Störung alleine bewältigen kann.
- 3 Die Notfallstufe:** Jetzt ist die Lage so ernst, dass der Staat in den Markt eingreift und die Gasflüsse regelt. Das heißt: Das Gas würde rationiert. Die Versorgung für die insbesondere über 20 Mio. mit Gas beheizten Wohnungen ist sichergestellt. Privathaushalte, soziale Einrichtungen wie Krankenhäuser gehören gemäß § 53a EnWG zu den geschützten Kunden. Energieintensive Industrieunternehmen könnten aber eventuell nicht mehr beliefert werden.



Gas und Öl haben Nase vorn Wie heizt Deutschland?



Beheizungsstruktur des Wohnungsbestandes (42,9 Mio.) in Deutschland (Stand 12/2021); Anteile der genutzten Energieträger in Prozent.

Quelle: BDEW; vorläufig, teilweise geschätzt

KOMMENTAR

Wir müssen uns vorbereiten!



Foto: VKU

Liebe Leserinnen und Leser!

Der Krieg in der Ukraine und seine Auswirkungen auf die Energiemärkte stellen Stadtwerke und ihre Kundinnen und Kunden weiterhin vor große Herausforderungen. Die Einkaufspreise für Strom und Gas steigen, ein Ende der Hochpreisphase ist aktuell nicht in Sicht. Und auch die Sorge um einen Gas-Lieferstopp ist nicht ausgestanden und wird uns sicherlich weiter beschäftigen. Dabei können Sie versichert sein: Die Stadtwerke tun alles dafür, dass sie etwaige Preissteigerungen so gering wie möglich halten. Aber auch diese lokalen und regionalen Energieversorger, die auf eine vorausschauende und konservative Einkaufspolitik setzen, können sich auf Dauer nicht von der Situation an den Märkten lösen. Der Druck auf die Strom- und Gaspreise ist wegen des Krieges enorm, zumal die Großhandelspreise bereits vor Kriegsausbruch auf einem außergewöhnlich hohen Niveau lagen. Wir sind uns bewusst, dass die steigenden Energiepreise eine Belastung für die Menschen sind. Unser Appell: Kommen Sie gern auf Ihre Stadtwerke zu, wenn Sie Fragen haben!

Vielleicht haben Sie es über die Medien mitbekommen: In den letzten Wochen gab es Diskussionen darüber, wer im Falle eines Gas-Engpasses priorisiert werden soll – Haushalte oder Unternehmen? Dabei ist die Rechtslage eindeutig: Haushalte und soziale Einrichtungen sind geschützte Kunden. Sie werden vorrangig mit Gas versorgt. Und das ist richtig so. Vor allem eine längere Gasmangellage verlangt von uns Energieversorgern, sich darauf vorzubereiten und Notfallpläne zu entwickeln. Und von uns allen, vorausschauend Energie zu sparen. Denn ab jetzt – also über den Sommer – werden die Speicher gefüllt. Wir müssen alle schon jetzt damit beginnen, Energie einzusparen. Jeder Kubikmeter Gas, den wir nun nicht verbrauchen, hilft uns später, weil wir ihn einspeichern können. Wer damit anfängt, hilft uns, die Versorgung der Wirtschaft im Ernstfall so lange wie möglich zu erhalten – und damit die Jobs Ihrer Familienmitglieder, Freunde oder Nachbarn zu schützen.

Julian Büche,
Geschäftsführer der VKU-Landesgruppe Berlin/Brandenburg

Einfach auflegen!

SWF warnen vor dubiosen Anrufern

Die Anrufer behaupten, bei den Stadtwerken Forst tätig zu sein. Sie fragen nach Zählerstand und Zählernummer, angeblich, um die Daten abzugleichen. Diese verwenden sie dann, um ohne Einwilligung einen Vertragswechsel zu anderen Energielieferanten vorzunehmen. Das böse Erwachen für die Betroffenen kommt schnell, wie zuletzt zahlreiche Stadtwerke-Kunden berichteten.



Bei ungebetenen, reinen Anrufen hilft am besten eins: Auflegen!

Foto: SPREE-PR/Archiv

Immer wieder haben sich in den vergangenen Wochen verzweifelte Stadtwerke-Kunden gemeldet, die belästigt und zum Teil sogar verbal angegriffen wurden. Die Telefon-Betrüger gehen dabei häufig sehr aggressiv vor. Sie behaupten etwa, eine für den Kunden günstige Vertragsanpassung vornehmen zu wollen. Das Angebot gelte aber nur sofort. Oder sie wollen angebliche Unklarheiten in der letzten Rechnung klären und setzen ihr Opfer zeitlich unter Druck.

gelangt, können sie die betroffenen Kunden problemlos abmelden und einen Wechsel zu einem anderen Lieferanten herbeiführen.

Stadtwerke helfen weiter

In einem solchen Fall gilt es schnell zu handeln. Denn das 14-tägige gesetzliche Widerrufsrecht gilt auch für am Telefon geschlossene Verträge. „Betroffene können uns dazu kontaktieren“, sagt Silke Bossert. „Wir werden sie dann gerne unterstützen.“

Info: Sollten Sie unsicher sein oder weitere Hinweise dazu haben, melden Sie sich gern im SWF-Kundenservice unter Telefon 03562 950-295.

Keine Daten herausgeben

„Das Wichtigste ist: Geben Sie niemals so sensible Daten wie Ihre Zählernummer oder andere Vertragsdaten heraus!“, warnt SWF-Vertriebsleiterin Silke Bossert. „Unsere Mitarbeiter würden Sie unter keinen Umständen einfach so anrufen und telefonisch danach fragen, weil uns die Daten ja vorliegen.“ Das beste Mittel, um ihnen zu entkommen: „Einfach auflegen!“, so die Vertriebsleiterin. Denn sind die Telefonbetrüger an Zähler- und Kundennummer

EEG adé

Stadtwerke geben den Vorteil vollständig an ihre Kunden weiter

Das Gesetz ist verabschiedet: Ab dem 1. Juli müssen Stromkunden in Deutschland keine EEG-Umlage mehr bezahlen. Das hat der Bundestag kürzlich beschlossen. Die Absenkung soll einen Teil der steigenden Energiekosten abfangen. Für eine vierköpfige Familie können das bis zu 200 Euro im Jahr sein.

Die EEG-Umlage sinkt auf null Cent, im Januar 2023 wird sie komplett abgeschafft. 3,72 Cent pro Kilowattstunde zahlen auch in Forst



Die EEG-Umlage wurde im Jahr 2000 eingeführt, um den Ausbau erneuerbarer Energien zu fördern. Ab dem 1. Juli ist die auch Ökostromumlage genannte Abgabe Geschichte.

Foto: Pixabay

alle Stromkunden der Stadtwerke ab dem 1. Juli. Um an den Vorteil zu gelangen, müssen sie im Grunde nichts tun, sie können es aber. Die Abgrenzung der Zählerstände nehmen die Stadtwerke automatisch durch eine Hochrechnung vor. Oder die Kunden können ihren Zählerstand vom 1. Juli 2022 im Online-Portal des kommunalen Versorgers mitteilen. „Das ist für Sie aber eigentlich nur interessant, wenn Ihr Verbrauch sich in diesem Jahr stark von dem im Vergleichszeitraum vergangener Jahre unterscheidet“, erläutert SWF-Vertriebsleiterin Silke Bossert. Etwa weil Kunden demnächst verstärkt im Homeoffice arbeiten werden oder weil sie in der ersten Jahreshälfte längere Zeit abwesend waren und dadurch weniger Strom verbraucht haben.

Sie möchten uns Ihren Zählerstand mitteilen? Dann tragen Sie ihn unkompliziert im Online-Portal „Meine Stadtwerke“ auf www.stadtwerke-forst.de ein.

Sichere Versorgung steht an erster Stelle

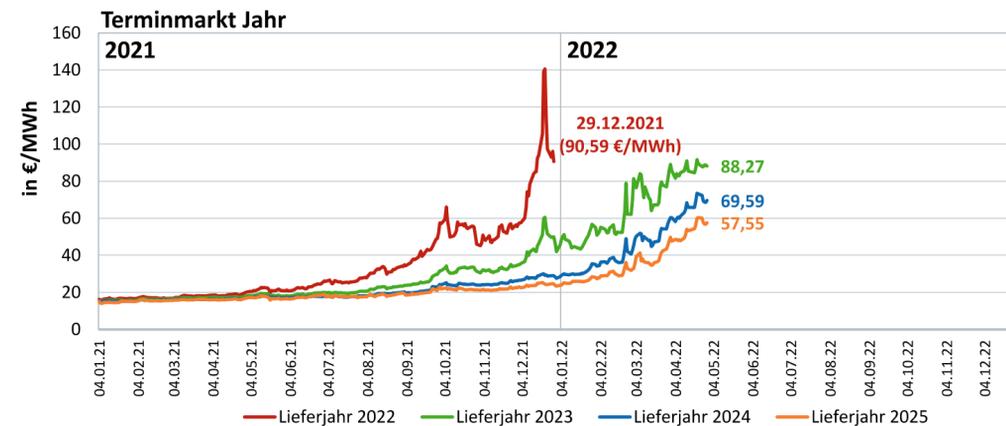
Stadtwerke können Preisniveau zunächst halten / Anpassung der Abschläge bei Mehrverbrauch sinnvoll

Der Trend ist klar: Die Energiepreise steigen und steigen. Bei den Stadtwerken Forst rufen deshalb immer wieder verunsicherte Kunden an, die wissen wollen, wohin die Reise auf ihrer Rechnung gehen wird. Die gute Nachricht vorweg: Der kommunale Energieversorger kann sein Preisniveau zunächst noch vergleichsweise stabil halten.

Dies liegt vor allem an der konservativen Beschaffungsstrategie. Die Stadtwerke haben einen großen Anteil der benötigten Strom- und Gas-mengen bereits vor Jahren an der Börse eingekauft. Zu einer Zeit, als die Preise noch auf deutlich niedrigerem Niveau waren. Aber auch dieser Vorteil wird irgendwann aufgebraucht sein. Während der Strompreis der Stadtwerke für Bestandskunden seit dem 1. Januar 2021 unverändert ist, musste der Gaspreis in diesem Jahr bereits moderat angepasst werden. „Wir werden bis 2023 nicht die absolute Schärfe des Preisanstiegs an der

Terminmarkt Erdgas: Jahresfutures 2022-2025

01.01.2020 – 29.04.2022



Bunte Linien zeigen hier eindrucksvoll den rasanten Anstieg der Gaspreise an der Börse – ein echter Abschwung ist vorerst nicht in Sicht.

Grafik: BDEW



Börse weitergeben müssen“, sagt Stadtwerke-Geschäftsführer Jörg Makowski, räumt dabei aber ein: „Wir werden unsere Preise ab 1. August moderat und sukzessive anheben müssen.“

Abschläge erhöhen

Noch ist es nicht unbedingt notwendig, die Abschläge zu erhöhen. „Wer zum Beispiel von einer Erdgas-Preispassung betroffen ist, kann das aber natürlich tun“, betont Silke Bossert, Vertriebsleiterin der Stadtwerke. Im Online-Portal des kommunalen Energieversorgers ist das schnell erledigt und vor allem für jene Haushalte sinnvoll, die abschätzen können, dass sie mehr als in den Vorjahren verbraucht haben. „Das ist auf jeden Fall besser, als am Ende eine größere Summe auf einmal bezahlen zu müssen.“

Weitere Informationen zu den Tarifen gibt es bei SWF-Mitarbeiter Thomas Legler. Zu erreichen ist er unter: Telefon: 03563 950-243 info@stadtwerke-forst.de

Steamrose-Festival zeigt Utopien vergangener Jahrhunderte

Zurück in die Zukunft

So mancher Forster mag sich bald wieder die Augen reiben. Was hat es auf sich mit dem Frackträger, dessen Zylinder von einem Propeller gekrönt wird? Mit dem geflügelten Hochrad? Der viktorianisch gekleideten Dame, deren Frisur Zahnräder schmückt? Und all den anderen Fantasiegestalten?

Wenn sie im September durch die die Forster Innenstadt flanieren, ist klar: Die Steampunker sind wieder in der Rosenstadt unterwegs! Am 3. und 4. September findet nach dem erfolgreichen Start im Jahr 2019 bereits zum zweiten Mal das Forster Zeitreise-Festival statt. Mehr als 10.000 Besucher drängten damals

durch die verwandelte Innenstadt, viele von ihnen märchenhaft gekleidet. Auch zahlreiche lokale Händler hatten das Thema aufgegriffen und ihren Schaufenstern einen Hauch Steampunk-Romantik verpasst.

Unter Dampf

Doch was hat es eigentlich auf sich mit den Steampunks? „Steam“ heißt auf Englisch Dampf. Und an jener Zeit, als die Dampfmaschine in England erfunden wurden, orientieren sich auch Fans dieser Bewegung. Sie verorten sich irgendwo zwischen Nostalgie und Zukunft, einer Zukunft jedoch, wie die Menschen im viktorianischen England sie sich vorstellten. So finden sich in den spitzenbesetzten Kleidern Zahnräder und Lederriemen, die Kostüme der Herren werden oft durch wundersame metallische Gerätschaften ergänzt.

Stadtwerke sind Hauptsponsor

„Die Menschen sind richtig kreativ geworden und haben sich ganze Apparaturen selbst gebaut“, schwärmt Stadtwerke-Geschäftsführer Jörg Makowski. Das kommunale Unternehmen ist in diesem Jahr der Hauptsponsor dieser fantastisch-



Technisch und modisch echte Hingucker sind diese beiden Steam-Punks.

futuristischen Veranstaltung. Diesel- und dampfbetriebene Mechanik war 2019 zu sehen sowie Selbstgebasteltes. „Vieles erinnert an die dampfenden Schornsteine der Elektrizitäts- und Gaswerke in Forst. Das Event passt damit perfekt zur industriegeschichtlichen Prägung unserer Stadt und auch zu uns als Energieversorger“, sagt Jörg Makowski. „Es geht aber nicht nur darum zurückzuschauen. Man kann aus den Ideen sehr viel Inspiration ziehen, wie die Wärmewende und eine CO₂-neutrale Zukunft gelingen können.“

Weitere Infos: www.steamrose.de



Nach zwei Jahren Pause dürfen sich Besucher wieder auf viele solcher Originale freuen.

Foto: Jörg Friebe, lausitz-bild

E-Mobilität in Forst nimmt zu

Gewerbetreibende setzen auf Stadtwerke-Ladetechnik



Gemeinsam mit Daniel Schmidt von den Stadtwerken (li.) testete Daniel Otto, Leiter des Fuhrparkmanagements der „MROSE GmbH“, das erste E-Auto im Unternehmen. Die Ladestation dafür haben die Stadtwerke geliefert. Der Zugang wird mittels RFID-Karten geregelt. Das ermöglicht ein späteres Auswerten der Ladevorgänge und die Zuordnung zu einzelnen Fahrzeugen.

Foto: SPREE-PR/ml

Auch auf Forster Straßen fahren immer mehr Menschen ein E-Auto. „An unseren Ladestationen merken wir zunehmend den Bedarf von Ladestrom“, verrät E-Mobilitätsexperte Daniel Schmidt von den Stadtwerken. Der kommunale Versorger unterstützt dabei zunehmend auch Gewerbetreibende bei der Installation von Ladetechnik.

Heimladelösungen im Kommen

Privatkunden setzen vor allem auf die eigene Ladestation in der heimischen Garage. Angetrieben durch das Bundesförderprogramm haben in der Vergangenheit zahlreiche Forster, aber auch Kunden in der gesamten Bundesrepublik das SWF-Angebot für eine Wallbox in Anspruch genommen. „Wir haben mit einer großen Nachfrage gerechnet und vorgesorgt. Deshalb haben wir ausreichend Ladestationen vorrätig und können auch kurzfristig auf Kundenanfragen reagieren“, so Daniel Schmidt. Er betont, dass die Stadtwerke auf Wunsch auch ein dynamisches Lastmanagement verbauen oder die Wallbox in ein Energiemanagementsystem einbinden könnten, um etwa vermehrt den Strom der eigenen PV-Anlage zu nutzen. Wichtig: Wer sich für eine Heimladestation interessiert, muss diese unbedingt bei seinem Netzbetreiber anmelden. Nur so lässt sich eine Überlastung des Netzes vermeiden.

Foto: Pixabay

Öffentliches Ladenetz

Zehn öffentliche Ladestationen betreiben die Stadtwerke mittlerweile in und um Forst. Um dem steigenden Bedarf an Lademöglichkeiten gerecht zu werden, hat das kommunale Unternehmen erst kürzlich eine öffentliche Ladestation für das Amt Döbern-Land auf dem Parkplatz vor der neuen Schule in Betrieb genommen. Zudem sind zwei weitere öffentliche Ladestationen für ein Wohnungsunternehmen in Cottbus und in Peitz geplant. Allerdings unterscheidet sich das Konzept: Die Stadtwerke vermieten hier die Ladestation und kümmern sich um den Betrieb und die Abrechnung gegenüber den Ladekunden.

Laden für Mieter

„Großes Potential, aber auch eine große Herausforderung sehen wir im Bereich Mietwohnungen“, so Daniel Schmidt. „Hier muss oft eine intelligente Lösung mit Lastmanagement her, um möglichst vielen Mietern eine Lademöglichkeit anbieten zu können, aber gleichzeitig nicht den Netzanschluss zu überlasten.“ Auch hierfür haben die SWF Lösungen und können flexibel reagieren.

Weitere Infos erhalten Sie bei Daniel Schmidt unter Tel. 03563 950-200 und per E-Mail unter d.schmidt@stadtwerke-forst.de

Grünstrom aus Forst

Stadtmühle kann 400 Einfamilienhäuser mit Energie versorgen

In den 1920er-Jahren versorgte das imposante Bauwerk rund 15 Forster Tuchfabriken mit Strom. Heute vermarkten die Stadtwerke die durch Wasserkraft gewonnene Energie. Der Grünstrom aus der Stadtmühle macht rund drei Prozent des gesamten Stromkontingents des kommunalen Versorgers aus.

Aus Forst für Forst: Nachhaltiger kann Energie kaum erzeugt werden. Das Wasser aus dem Mühlengraben fließt durch eine Turbine und bringt diese zum Rotieren. Die dabei entstandene Bewegungsenergie wird an einen Generator weitergegeben, der sie in elektrische Energie umwandelt. Bereits seit acht Jahren fließt der Mühlenstrom in den Mix der Stadtwerke ein. Rund 1,5 Millionen kWh sind es pro Jahr.



Optisch wie technisch ist die Stadtmühle ein herausragendes Zeugnis der Industriegeschichte.

Fotos (2): SPREE-PR/ml

Regional genial

„Gerade in einer Zeit, in der die Strompreise an der Börse explodieren, ist es wichtig, Energie auch unabhängig vom Markt beziehen

zu können“, betont Jörg Makowski. Dabei war der Geschäftsführer der Stadtwerke in Forst gar nicht begeistert, als vor nicht ganz ei-

nem Jahrzehnt der heutige Besitzer der Mühle, Johann Setz, das Gebäude übernahm. Die Stadtwerke hatten sich selbst um das Objekt beworben und waren mit ihrem Gebot knapp gescheitert. „Aber im Grunde ist es bestmöglich gelaufen, die Zusammenarbeit klappt super. Auch wenn ich damals ein bisschen grummelig war“, erzählt Jörg Makowski und lacht. Johann Setz, der auch in Süddeutschland Wasserkraftwer-

ke betreibt, hatte ebenfalls die Expertise und die Mittel, die Stadtmühle technisch auf den neuesten Stand zu bringen.

Energie aus der Mühle

Damit hat das Gebäude eine erfolgreiche Karriere hingelegt. Seit der Mühlenbetrieb nach dem Zweiten Weltkrieg eingestellt wurde, dient die Stadtmühle einzig der Energieproduktion. Zu DDR-Zeiten hatte der damalige Energieversorger hier vorübergehend seinen Sitz. Jörg Makowski schließt: „Und nun trägt sie dazu bei, dass der Strommix in Forst grüner wird.“

Gutes Team für grünen Strom:
Mühlen-Eigentümer Johann Setz (li.) und SWF-Geschäftsführer Jörg Makowski.



Trinkwasserwerte aus dem Wasserwerk Forst

Wasserwerk-Ausgang, Auszug aus der aktuellen Jahresuntersuchung

Parameter (Auswahl)	Einheit	Grenzwert	Messwert
Wassertemperatur	°C	-	13,2
pH-Wert	-	6,5 bis 9,5	7,8
Elektrische Leitfähigkeit bei 20°C	µS/cm	2.500	331
Wasserhärte	° dH	-	8,6
Wasserhärte	mmol CaO/l	-	1,5
Härtebereich nach WRMG	-	-	mittel
Calcium	mg/l	-	55,4
Magnesium	mg/l	-	3,63
Natrium	mg/l	200	7,68
Kalium	mg/l	-	4,3
Chlorid	mg/l	250	13,0
Ammonium	mg/l	0,5	<0,05
Nitrat	mg/l	50	0,90
Nitrit	mg/l	0,5	<0,02
Sulfat	mg/l	250	42,0
Kupfer	mg/l	2,0	0,002
Aluminium	mg/l	0,2	<0,005
Eisen (gesamt)	mg/l	0,2	0,007
Mangan	mg/l	0,05	<0,002
Nickel	mg/l	0,02	<0,001
Quecksilber	mg/l	0,001	<0,0001
TOC (gesamter organischer Kohlenstoff)	mg/l	-	4,06



Information zu den Härtebereichsangaben

Im Rahmen der Angleichung an europäische Standards gilt seit 2007 die Neufassung des Gesetzes über die Umweltverträglichkeit von Wasch- und Reinigungsmitteln (Wasch- und Reinigungsmittelgesetz, WRMG). Im darin enthaltenen §9 sind die Härtebereiche des Trinkwassers wie folgt geregelt:

Härtebereich	Angaben in Millimol Calciumcarbonat je Liter (mmol/l)	Angaben in Grad deutscher Härte (°dH)
weich	< 1,5 mmol/l	< 8,4 °dH
mittel	1,5 bis 2,5 mmol/l	8,4 bis 14 °dH
hart	> 2,5 mmol/l	> 14 °dH

Für das Versorgungsgebiet der Stadtwerke Forst GmbH gilt – wie auch aus den Analysedaten ersichtlich – der Härtebereich „mittel“.

Tanzen, feiern und flanieren

Die Vorfreude auf die Forster Rosengartenfesttage könnte kaum größer sein, denn zwei Jahre mussten sie coronabedingt ausfallen. Vom 24. bis zum 26. Juni können die Besucher nun endlich wieder inmitten des prächtigen Blumenmeeres feiern.

Rund 10.000 Rosen aus mehr als 1.000 Sorten blühen um die Wette. Zudem präsentieren sich regionale Gartenbaubetriebe auch in diesem Jahr wieder den Besuchern. Das dreitägige Event startet mit einer Schnittrosenschau im Besucher- und Ausstellungszentrum. Von Freitag bis Sonntag gibt es dann viel Gartenmusik im Rosenpark, ein Klassik-Open-Air, faszinierende Kleinkunst sowie ein umfangreiches kulinarisches Angebot. Stefanie Hertel & die DirndlRockBand, Ramon Roselly, Team 5ünf, die Paldauer und noch so manche anderen Interpreten sorgen für Stimmung. Samstagabend erwartet die Besucher die „Nacht der 1.000 Lichter“ im Rosenpark, die Samstagnachtparty mit Musik von Rock bis Pop und als pompöser Abschluss ein musikalisch untermaultes Feuerwerk.

Rosengartenfesttage
24. bis 26. Juni
im Ostdeutschen Rosengarten
www.rosengarten-forst.de/rosengartenfesttage.137037.htm

KURZER DRAHT



Stadtwerke Forst GmbH
Euloer Straße 90
03149 Forst (Lausitz)

Telefon 03562 950-0
info@stadtwerke-forst.de
www.stadtwerke-forst.de

Bereitschaft 03562 7190
Hotline 03562 950-295

Öffnungszeiten

Kundenberatung

Montag und
Mittwoch 9–16 Uhr
Dienstag und
Donnerstag 9–17 Uhr
Freitag 9–13 Uhr

